

## Korrekturen außer im Kasten durchgeführt

Die Landwirtschaft wird von Großbetrieben mit mehreren tausend Hektar dominiert / Mangelnde Effizienz in der Bewirtschaftung

# Die Ukraine – ein Agrarland mit riesigen Reserven und großem Aufholbedarf

Die Ukraine hat ein enormes landwirtschaftliches Potenzial. Es dürfte aber noch etliche Jahre dauern, bis das Land mit der größten Fläche in Europa über die Selbstversorgung hinaus zum agrarischen Nettoexporteur wird..

Bis 1991 war die Ukraine ein Teil der Sowjetunion. Die Landwirtschaft bestand in der Zeit des Kommunismus zu 95 Prozent aus Kolchosen und Sowchosen. Daran hat sich de facto auch mit der „Entlassung“ in die Unabhängigkeit nach dem Zerfall des Sowjetreiches nichts geändert. Nach der Perestrojka (Umgestaltung) wurden zwar die Ackerflächen und auch die Landmaschinen den Mitarbeitern der Kolchosen und Sowchosen zugeteilt. Diese schlossen sich aber wieder zu „kollektiven landwirtschaftlichen Betrieben“ (KLB) zusammen oder verpachteten die Flächen an ihre ehemaligen Verwalter, woraus sogenannte „private Landwirtschaftsbetriebe“ entstanden.

Obwohl die Böden der Ukraine großteils aus tiefgründigen Schwarzerdeböden (Tschernosem) bestehen und das Ertragspotenzial sehr hoch ist, wirtschafteten in den 1980er-Jahren zwei Drittel der Betriebe mit Verlusten. Bis 1997 stieg der Anteil der defizitären Betriebe auf 87,4 Prozent (Quelle: Prof. Cramon-Taubadel, 1999). Die Maschinen waren veraltet, die Gebäude renovierungsbedürftig und die „neuen Besitzer“ nicht auf eine freie Marktwirtschaft vorbereitet. Viele Betriebsgemeinschaften mussten aufgegeben werden.

## Ein Betrieb mit 24.000 ha

Erst um das Jahr 2000 kam es zu einer Trendwende der ukrainischen Landwirtschaft. Unternehmerisch denkende Betriebsführer erwirtschafteten Gewinne und waren auch in der Lage, unbedingt notwendige Investitionen zu tätigen und auch Arbeitsplätze zu sichern. Die Besitzer der landwirtschaftlichen Flächen waren sehr oft froh, neue Pächter für ihre Flächen zu finden.

Eine mittelständische Landwirtschaft unter 100 ha ist in der Ukraine fast nicht anzutreffen.



Schlechte Futterqualität und Mängel im Fütterungsmanagement, daher nur 3500 kg Milchleistung und 600 Gramm Tageszunahme.

fen. Es dominieren Großbetriebe, die oft mehrere tausend Hektar bewirtschaften. Dabei handelt es sich allerdings um Pachtflächen, laut Grunderwerbgesetz dürfen bis zum Jahr 2010 pro Person maximal 100 ha Agrarland käuflich erworben werden.

Der Betrieb „Zurupy“ im Oblast (Gebiet) Schytomyr, rund 170 km westlich von Kiew, ist einer der größten und zugleich einer der erfolgreichsten in der Ukraine. Er wird von Alexander Grigorovich Samchuk bewirtschaftet, umfasst eine Ackerfläche von insgesamt 24.000 ha und besteht aus sechs Teilbetrieben. Allein die Zuckerrübenfläche beträgt 3500 ha.

Da auf allen seinen Betrieben der Maschinenpark total veraltet ist, hat sich Samchuk entschlossen, vorerst nur den Teilbetrieb „Andrushkiv“ neu zu organisieren und zu mechanisieren. Dieser hat eine Ackerfläche von 5392 ha und eine intensive Tierhaltung mit rund 5000 Rindern, davon 1700 Milchkühen. Auch eine Zuckerfabrik gehört dazu.

Am Betrieb „Andrushkiv“ sind insgesamt 630 Personen beschäftigt, fast die gesamte Bevölkerung des Ortes Andrushivka. Der Monatslohn liegt umgerechnet zwischen 60 und 100 Euro. Samchuk ist einerseits ein harter Verhandler, fühlt sich aber auch als



Grigorovich Samchuk (l.) mit Berater Johann Tatzber.

„Vater“ seiner Mitarbeiter, ja des ganzen Dorfes. Die Einwohner kommen auch mit persönlichen Anliegen zu ihm. Seine wirtschaftliche Liebe gehört der Zuckerfabrik und auch dem Zuckerrübenbau.

## Beratung und Technik aus Österreich

Alexander G. Samchuk ist ein sehr vorsichtiger Betriebsleiter. Er nimmt gern die österreichische Beratung in Anspruch. Im Jänner 2005 wurde die Firma IMS Agrartechnik beauftragt, ein mehrjähriges Mechanisierungs- und Betriebsentwicklungskonzept zu erstellen.

Obwohl die Böden dieser Region zu den besten im Land zählen, erreichen die Erträge bei Weitem nicht das mögliche Ertragspotenzial. Die meisten Böden der Ukraine weisen, wie auch in anderen Ländern Osteuropas, massive Degradationen (Zerstörung der Bodenstruktur) durch Verdichtungen auf. Durch Jahrzehnte wurden die Böden durch überschwere Maschinen und ein rücksichtsloses Befahren der Ackerflächen zerstört.

Dazu kommt, dass viele Betriebe entweder aus Geldmangel oder aus fachlichem Unverständnis falsch oder zu wenig düngen. Ein Zusammenspiel



Landtechnik aus Österreich für Betrieb in der Ukraine.

der degradierten Böden mit falscher Düngung ist dann die Ursache für die geringen Erträge. Dies war auch am Betrieb „Andrushkiv“ der Fall. Das Konzept des von Samchuk engagierten Beraterteams war daher darauf ausgelegt, die Mechanisierung in Richtung einer nachhaltigen Bodenverbesserung auszurichten. Mit Tiefenlockern werden die Verdichtungen vorerst mechanisch gebrochen und mit aufgebauten Saatkästen tiefwurzelnde Zwischenfrüchte angebaut.

Für die Getreideaussaat wurden Direktsaatsmaschinen der Marke Pöttinger Terrasem 6000 angeschafft. Durch eine teilweise Umstellung auf eine reduzierte Bodenbearbeitung konnte der Betrieb seinen Treibstoffverbrauch von bisher 115 Liter auf nur mehr 80 bis 85 Liter Diesel je ha verringern. Das sind Einsparungen von 150.000 Liter je Jahr am Betrieb „Andrushkiv“ oder umgerechnet 90.000 Euro.

Das landwirtschaftliche Ausbildungssystem in der Ukraine liegt um mehrere Jahrzehnte hinter dem westeuropäischen Niveau zurück. Ob auf der Führungsebene oder im Mitarbeiterstab auf dem Feld, im Stall oder in der Werkstatt, überall dominieren „Spezialisten“, es fehlen aber „Allrounder“.

Der Traktorist hat keine Ahnung von der Düngung oder

vom Pflanzenschutz. Er kann manchmal nicht einmal die Maschine einstellen, welche hinter seinem Traktor hängt.

Man kann es den Leuten nicht übel nehmen, sie haben es nicht anders gelernt. Daher wurden Mitarbeiterschulungen durchgeführt, weitere Schulungen werden noch nötig sein.

## Erfolge bereits nach einem Jahr

Bereits nach einem Jahr im Frühjahr 2006 fand am Betrieb ein Seminar für die Betriebsführer der Region Schytomyr statt. A. G. Samchuk berichtete mit Stolz, dass er seine Technik und seine Technologie umgestellt hat und weiter umstellen wird. Durch die tiefe Bodenlockerung im Herbst konnte er im Frühjahr drei bis fünf Tage früher mit der Bodenbearbeitung beginnen.

Ganz wichtig war ihm auch der Erfolg im Zuckerrübenbau. Die Erträge konnten von 26 auf mehr als 45 t gesteigert werden. Samchuk ist zuversichtlich, dass er in einigen Jahren, wenn eine nachhaltige Bodenverbesserung eingetreten ist, mit Erträgen von 60 bis 70 t rechnen kann.

Auch im Getreidebau und bei Körnermais waren deutliche Ertragssteigerungen festzustellen. Vor allem aber war es dem Betriebsführer wichtig, dass ein erster Schritt in eine bereits merkbare Verbesserung der Bodenqualität getan wurde und durch die neue Technologie Kosten eingespart werden können.

## Milchleistung gering

Derzeit laufen die Überlegungen, in welche Richtung weitere Investitionen folgen sollen. Ein moderner Gruppenstall und ein Fischgrätenmelkstand ermöglichen zwar eine zeitgemäße Milchviehhaltung.

## Ukraine

- Staatsform: Republik
- Hauptstadt: Kiew
- Fläche: 603.700 km<sup>2</sup> (davon 55 Prozent als Ackerland und zwölf Prozent als Weideland genützt)
- Einwohnerzahl: 46,8 Mio. (77,5 Einwohner/km<sup>2</sup>)
- Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einw. 2005: 1312 Euro (Österreich: 29.770 Euro)
- Anteil der Landwirtschaft am BIP: 15 Prozent (Österreich: 1,47 Prozent)
- Anteil der landw. Bevölkerung: zwölf Prozent (Österreich: drei Prozent)

Die Leistung der 1700 Milchkühe liegt aber im Durchschnitt unter 3500 kg Milch je Kuh und Jahr. Die Tageszunahmen in der Mast bewegen sich bei 600 Gramm.

Die Ursachen für diese geringen Leistungen sind in der schlechten Futterqualität und in einem unzureichenden Fütterungsmanagement zu suchen. Auch hier werden Investitionen erforderlich sein.

## Schwierige Finanzierungen

In der Ukraine ist es aber sehr schwierig, Kredite zu erhalten. Da die Ackerflächen nicht im Eigentum stehen, sondern nur längerfristig gepachtet werden können, ist es den meisten Betrieben nicht möglich, ausreichende Sicherheiten für Kredite anzubieten. Die Zinsen bei ukrainischen Banken liegen zwischen 17 und 20 Prozent, Westkredite sind nur schwer zu bekommen.

## Optimismus für die Zukunft

Trotz aller Schwierigkeiten nach der Perestrojka haben viele unternehmerisch denkende Betriebsführer erkannt, welche große Chance für die ukrainische Landwirtschaft besteht. Allerdings wird es noch mehr als eine Generation dauern, bis die Gesamtheit der ukrainischen Landwirtschaft in der Lage ist, über den Selbstversorgungsgrad hinaus zum klassischen Exportland landwirtschaftlicher Produkte zu werden.

Dazu bedarf es nicht nur einer Umstellung der Betriebsführer und Mitarbeiter, sondern auch einer Anpassung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und eines raschen Abbaus des postkommunistischen Bürokratismus.

Johann Tatzber  
Agro Consulting GmbH

• Der Autor ist Landwirtschaftsmeister und seit 2004 als Berater für landwirtschaftliche Betriebe in der Ukraine tätig. 2006 hat er gemeinsam mit seinem Sohn die Agro Consulting GmbH (www.agroconsulting.at) gegründet.

## Hohes Ertragspotenzial

Ertragspotenzial und tatsächliche Erträge bei ausgewählten Nutzpflanzen in der Ukraine im Jahr 2004 in kg je ha

Kulturen	Ertragspotenzial	Betrieb Andrushkiv Anbaufläche	Ertrag	Landesdurchschnitt*)
Winterweizen	8.000	1.300 ha	3.800	2.580
Sommergerste	7.000	1.000 ha	4.000	2.580
Körnermais	14.000	300 ha	5.400	4.230
Zuckerrüben	70.000	1.000 ha	26.000	25.500
Silomais	65.000	896 ha	32.700	19.500
Luzerne	60.000	896 ha	25.000	K. A.

\*) lt. Statistik, Quelle: WKO – Außenwirtschaft Österreich (Stand: 3. Oktober 2005)